WLZ
16.11.2010

Giftchemikalie sickert in Reiherbach

Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie misst nach Umweltskandal gezielt Wasserqualitäten

Beim „Tag der Natur" vor zwei Jahren wurde der Reiherbach als sauberster Bach Hessens gefeiert. Das war einmal. Denn im vermeintlich unbelasteten Wasser schwimmen gefährliche Schadstoffe, die in Verdacht stehen, Krebs auszulösen.

VON CONNY HÖHNE

Im Reiherbach hat das Landesamt für Umwelt und Geologie erhöhte PFC-Werte gemessen – vermutlich eine Folge des Düngemittel-Skandals vor einigen Jahren. Foto: Conny Höhne

Waldeck-Selbach. Das Wiesbadener Landesamt für Umwelt und Geologie stellte bei einer Messung erhöhte PFC-Werte fest. Dabei handelt es sich um sogenannte Perfluorierte Chemikalien, die industriell hergestellt und in einer Vielzahl von Produkten verwendet werden (siehe Hintergrund).

Auslöser für die Messungen war der Düngemittel-Skandal in den Jahren 2004 und 2005 in Hessen und Nordrhein-Westfalen, so Dr. Marion Hemfler vom Landesamt für Umwelt und Geologie in Wiesbaden auf WLZ-Anfrage.

Auf knapp 600 Hektar landwirtschaftlicher Fläche wurde damals in Nordhessen belasteter Dünger eines Herstellers aus dem Kreis Paderborn ausgebracht, darunter auch in Waldeck-Frankenberg und im Landkreis Kassel. Durch illegale Entsorgung belgischer Industrieabfälle sind die Flüsse Ruhr

HINTERGRUND

Perfluorierte Chemikalien

Perfluorierte Chemikalien (PFC) werden industriell hergestellt und in einer Vielzahl von Produkten verwendet, darunter vor allem in der Textilindustrie zur Herstellung atmungsaktiver Jacken und in der Papierindustrie zur Herstellung von schmutz-, fett- und wasserabweisenden Papieren. Weitere Einsatzgebiete: Fotoindustrie, Herstellung von Feuerlöschmitteln, Luftfahrt und Galvanische Industrie. Sie können auch Bestandteil von Schmier- und Imprägniermitteln sein. PFC gelten als in der Natur nicht abbaubar und werden als langlebige organische Schadstoffe eingestuft. Chemikalien dieser Gruppe sind weltweit verbreitet, wurden schon in Leberproben von Eisbären nachgewiesen. Perfluorierte Tenside sind für Menschen und Tiere toxisch und stehen im Verdacht, Krebs zu verursachen. Im Körper reichern sich perfluorierte Tenside im Blut und im Organgewebe an und werden nur langsam ausgeschieden.

Das Bundesministerium für Risikobewertung schätzt eine Menge von 0,1 Mikrogramm pro Kilogramm Körpergewicht als „täglich duldbare Aufnahme" ein. (höh)

und Möhne in Westfalen verseucht worden. Zwei Düngermieten aus dem Kreis Kassel wurden in der Sondermüllanlage in Frankfurt entsorgt.

Offenbar gelangten langlebige Schadstoffe mit Klärschlamm oder mit aus Klärschlamm hergestelltem Dünger von landwirtschaftlichen Feldern auch in den Reiherbach. Das mutmaßt Dr. Marion Hemfler, die seit 2006 Projektleiterin für PFC-Untersuchungen in Nordhessen ist.

Der Skandal um die Giftchemikalie wird seit diesem Umweltskandal aufgearbeitet, die Wege des Düngers auf Feld, Wald und Wiese werden verfolgt, Gewässergüten in der Region überprüft. „Darunter war auch der Reiherbach in Nieder-Werbe, und der war auffällig", so die Hydrogeologin.

„Fingerabdruck" im Wasser

Fachleute suchen derzeit fieberhaft nach dem Ursprung der Giftchemikalie auf Feldern entlang des Bachlaufs. In den nächsten Wochen sollen weitere Bodenproben entnommen werden, mit Ergebnissen rechnet die Wiesbadenerin spätestens im Frühjahr. „Einige Proben sind schon untersucht – die waren komplett sauber." Nach dem „Fingerabdruck" der Giftchemikalie im Reiherbach geht Hemfler von einer Folge des Düngemittel-Skandals aus. Die Messungergebnisse bewegten sich im fünfstelligen Nanogrammbereich.

Bei einer nicht öffentlichen Informationsveranstaltung in der vergangenen Woche beantworteten Mitarbeiter von Umweltministerium und Landesamt für Umwelt und Geologie etliche Fragen besorgter Anlieger.

„Für ein spielendes Kind, das einen Schluck Wasser aus dem Reiherbach trinkt, ist es vollkommen unproblematisch – aber wenn ein Kind jeden Tag einen Liter trinkt, dann ist es problematisch", so Marion Hemfler gegenüber der WLZ-FZ.

Der Selbacher Ortsvorsteher Martin Dezimbalka zeigt sich nach der Infoveranstaltung erleichtert. „Es waren bereits die wildesten Gerüchte im Gang", beschreibt er hochkochende Emotionen im 86-Einwohner-Dorf.

Geschürt wurden diese durch Staatskarossen aus Wiesbaden, die in der Gemarkung gesichtet wurden, und das Schreiben an einen Viehhalter mit dem Hinweis, die Tiere vorerst nicht am Reiherbach zu tränken. Erst später wurden auch die übrigen Landwirte in Richtung Freienhagen angeschrieben. – Alles Ungereimtheiten, die die Gerüchteküche anheizten. Nachdem Fragen geklärt wurden, die unter den Nägeln brannten, ist für Dezimbalka klar: „Es besteht kein Grund zur Panik." Trotz deutlich höherer Werte sei der Reiherbach keine schäumende Giftbrühe. „Wir müssen jetzt die Ergebnisse abwarten", sagt der Ortsvorsteher.

Erleichtert registriert der Selbacher, dass Messergebnisse von Stadt Waldeck und dem Wiesbadener Landesamt bei den Trinkwasserbrunnen am Reiherbach und bei Freienhagen fast bei null lagen. Aufklärung darüber, ob und wie sich die langlebigen Schadstoffe weiterverbreiten, erhofft sich der Ortsvorsteher auch von den angekündigten Milch- und Fleischproben von Weidevieh am Reiherbach.

2011 an den Edersee

Entwarnung gibt die Projektleiterin für Klingebach und Werbe. „Die sind beide sauber." Auch der Edersee, der im Frühjahr untersucht werden soll, gebe keinen Anlass zu Beanstandungen. „Da werden wir nichts finden", ist sich die Expertin sicher. Die Perfluorierten Chemikalien bergen offenbar noch so manches Geheimnis, denn es liegen noch zu wenige Erfahrungen mit diesen schwer abbaubaren Schadstoffen vor. Nach Einschätzungen von Geologen kann es je nach Gesteins- und Erdschichten mehrere Jahre dauern, bis die gefährlichen chemischen Verbindungen im Grundwasser ankommen. – Eine tickende Zeitbombe.